

Rahmenlehrplan für die Vorbereitung auf die Prüfung zum Geprüften Restaurator/ zur Geprüften Restauratorin im Orgel- und Harmoniumbauerhandwerk

Vorwort

Lehrgangsziele, Zielgruppe und Voraussetzungen für die Teilnehmenden

Rechtsgrundlagen und Fortbildungsabschluss

Rahmenbedingungen

Lehrgangsstruktur und Zeitplan

Rahmenlehrplan zu den gewerkeübergreifenden Qualifikationen

Rahmenlehrplan zu den spezifischen Qualifikationen

Grundlegendes methodisches Vorgehen

Informationen für die Teilnehmenden

Herausgebende:

Bund Deutscher Orgelbaumeister e. V. (BDO), Haßloch
Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. (ZWH), Düsseldorf

© Copyright 2020 by BDO und ZWH

Alle Rechte vorbehalten

Ohne schriftliche Genehmigung ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile davon zu verwerfen und zu verarbeiten. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen oder Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die Erstellung wurde die Vorlage 2/6 Lehrgangskonzept/ Grobkonzept zugrunde gelegt. Sie wurde im Projekt „Innovative Qualifizierungsangebote im Handwerk“ durch die Handwerksorganisation erstellt. Das Projekt wurde durch den Zentralverband des Deutschen Handwerks geleitet. Dieses Projekt wurde gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

innoQua
innovativ QUALIFIZIEREN

Vorwort

Restaurator*innen im Handwerk entwickeln Konzepte für die Restaurierung und Konservierung von materiellem Kulturerbe sowie die Erhaltung von handwerklich-immateriellem Kulturerbe und gestalten, steuern und dokumentieren die erforderlichen Maßnahmen und Ergebnisse. Sie bewerten den Zustand von Restaurierungsobjekten und deren kulturhistorische Bedeutung und untersuchen historische und traditionelle handwerkliche Verfahren. Sie kooperieren mit unterschiedlichen Fachdisziplinen und Projektbeteiligten und sensibilisieren die Öffentlichkeit für handwerklich-immaterielles und materielles Kulturerbe. Außerdem treffen sie unternehmerische Entscheidungen und gestalten und steuern Prozesse unter Berücksichtigung sowohl von Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaspekten als auch von rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen.

Um Restaurator*innen im Handwerk für diese vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben zu qualifizieren und um eine angemessene berufliche und gesellschaftliche Wertschätzung des Fortbildungsabschlusses „Geprüfter Restaurator im Handwerk / Geprüfte Restauratorin im Handwerk“ herzustellen, wurde eine bundeseinheitliche Fortbildungsverordnung nach §42 HwO entwickelt, die auf das Niveau 7 im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) abzielt, auf der beispielsweise auch hochschulische Master-Abschlüsse zu verorten sind.

Der vorliegende bundeseinheitliche Rahmenlehrplan wurde auf der Grundlage der Fortbildungsverordnung erstellt und bietet somit die inhaltliche und methodische Grundlage für die Durchführung der Fortbildung.

Die Erstellung des gewerkespezifischen Rahmenlehrplans wurde vom Bund Deutscher Orgelbaumeister e.V. (BDO) initiiert und von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) begleitet. Dem Expertengremium zur Rahmenlehrplanerstellung gehörten an (in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen):


- Böttcher, Christoph; Orgelbaumeister, Mitglied des BDO-Vorstands, Bundesfachgruppenleiter
- Scharfe, Gilbert; Orgelbaumeister, Restaurator im Orgel- und Harmoniumbauerhandwerk, Mitglied im BDO und in der Europäischen Arbeitsgruppen für Fachrestauratoren im Orgel- und Harmoniumbau e.V. (EAFO)
- Schmidt, Johann-Gottfried; Orgelbaumeister, Restaurator im Orgel- und Harmoniumbauerhandwerk, Mitglied im BDO und in der EAFO
- Halbach, Armin-Laszlo; ZWH
- Hallwaß, Anke; ZWH

Allen Beteiligten gilt ein besonderer Dank für ihre engagierte und konstruktive Mitarbeit.



Jürgen Lutz
1. Vorsitzender

Bund Deutscher Orgelbaumeister e.V.



Sebastian Knobloch

Geschäftsführer
Zentralstelle für die Weiterbildung
im Handwerk

1. Lehrgangsziele, Zielgruppe und Voraussetzungen für die Teilnehmenden

Durch die Fortbildung sollen die Teilnehmenden befähigt werden, insbesondere in Handwerks- und in Restaurierungsbetrieben sowie in staatlichen und in privaten Institutionen eigenständig und verantwortlich handwerklich-immaterielles und materielles Kulturerbe auf der Grundlage handwerklicher Kompetenzen und wissenschaftlicher Methoden zu identifizieren, zu untersuchen, zu erforschen, zu erhalten, zu pflegen, weiterzugeben, zu vermitteln und zu dokumentieren. Geprüfte Restaurator*innen im Handwerk entwickeln Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte. Sie gestalten und steuern Erhaltungsprozesse für handwerklich-immaterielles Kulturerbe sowie Restaurierungs- und Konservierungsprozesse für materielles Kulturerbe.

Zulassungsvoraussetzung zur Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss ist eine erfolgreich abgelegte Meisterprüfung in einem einschlägigen Handwerk (s. Abschnitt 2) und eine mindestens einjährige Berufspraxis. Weiterhin ist zur Prüfung auch zugelassen, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, dass er Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten erworben hat, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen. Es kann von heterogenen Gruppen von Teilnehmenden in Bezug auf das Alter und die Berufserfahrung ausgegangen werden. Das erfordert ein flexibles methodisches Vorgehen in der Fortbildung (siehe dazu Abschnitt 7).

Der vorliegende Rahmenlehrplan gibt eine ausführliche Beschreibung zu den Qualifikationsinhalten der Prüfungsverordnung in Form von Handlungsbereichen, Kompetenzen und Lerninhalten. Die Handlungsbereiche (linke Spalte) bilden den Ausgangspunkt für die Kompetenzen (mittlere Spalte), die in Form von vollständigen Handlungen formuliert sind. Die Lerninhalte (rechte Spalte) stellen die inhaltlichen Elemente der Kompetenzen dar. Handlungsbereiche und Kompetenzen wurden aus der Prüfungsverordnung übernommen.

2. Rechtsgrundlagen und Fortbildungsabschluss

Rechtliche Grundlage der Fortbildung ist die Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss „Geprüfter Restaurator im Handwerk“ und „Geprüfte Restauratorin im Handwerk“ vom 03. Dezember 2019 mit Inkrafttreten am 18. Dezember 2019. Zum Abschluss der Fortbildung wird die Prüfung durchgeführt.

Um die Prüfungsanforderungen in der Fortbildung angemessen berücksichtigen zu können, werden diese im Folgenden kurz dargestellt.

Prüfungsanforderungen

Die Prüfung wird in einem der folgenden Handwerke abgelegt:

- Buchbinderhandwerk
- Gold- und Silberschmiedehandwerk
- Graveurhandwerk
- Holzbildhauerhandwerk
- Karosserie- und Fahrzeugbauerhandwerk
- Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk
- Maler- und Lackiererhandwerk
- Maurer- und Betonbauerhandwerk
- Metallbauerhandwerk
- Metallbildnerhandwerk
- Orgel- und Harmoniumbauerhandwerk
- Parkettlegerhandwerk
- Raumausstatterhandwerk
- Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk
- Stuckateurhandwerk
- Tischlerhandwerk
- Uhrmacherhandwerk
- Vergolderhandwerk
- Zimmererhandwerk

Die Prüfung umfasst die Prüfungsteile „Übergreifende Qualifikationen“, „Spezifische Qualifikationen“ und „Projektarbeit“. Dabei beziehen sich die Qualifikationsinhalte im Prüfungsteil „Übergreifende Qualifikationen“ auf alle Handwerke (s.o.) und in den Prüfungsteilen „Spezifische Qualifikationen“ und „Projektarbeit“ auf das jeweilige Handwerk bzw. auf den Ausbildungsschwerpunkt im eigenen Handwerk, in dem die Prüfung abgelegt wird.

Der **Prüfungsteil „Übergreifende Qualifikationen“** umfasst folgende Handlungsbereiche:

1. Kulturerbe pflegen und weitergeben
2. Methoden zum Erhalt, zur Restaurierung und Konservierung von Kulturerbe anwenden und weiterentwickeln
3. Unternehmerische Prozesse im Rahmen des Kulturerbeerhalts gestalten und steuern

Im **Handlungsbereich „Kulturerbe pflegen und weitergeben“** soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, einen eigenständigen Beitrag zur Erhaltung und Pflege des handwerklich-immateriellen und materiellen Kulturerbes leisten zu können und dieses Kulturerbe auf der Grundlage handwerklicher Erfahrungen sowie unter Berücksichtigung restauratorischer, handwerklicher und denkmalpflegerischer Grundsätze, Ziele und Aufgaben sowie rechtlicher Aspekte der Denkmalpflege, des Denkmalschutzes und des Kulturgutschutzes an die nächste Generation weitergeben zu können. Des Weiteren sollen der gesellschaftliche Wert des handwerklichen Kulturerbes sowie der Denkmalwert und der denkmalpflegerische Umgang mit Objekten von kultureller Bedeutung erläutert und weitergegeben werden können.

Im **Handlungsbereich „Methoden zum Erhalt, zur Restaurierung und Konservierung von Kulturerbe anwenden und weiterentwickeln“** soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, diesbezügliche Methoden systematisch und eigenständig einsetzen und bei Forschungsaufgaben mitwirken zu können. In diesem Rahmen sollen Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmethoden in interdisziplinärer Zusammenarbeit bewertet, ausgewählt und weiterentwickelt werden können.

Im **Handlungsbereich „Unternehmerische Prozesse im Rahmen des Kulturerbeerhalts gestalten und steuern“** sollen die Fähigkeiten nachgewiesen werden, handwerklich-immaterielles und materielles Kulturerbe zur strategischen Unternehmensentwicklung nutzen zu können sowie Entscheidungen unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Aspekte treffen zu können und Prozesse nachhaltig steuern zu können.

Der **Prüfungsteil „Spezifische Qualifikationen“** gliedert sich in folgende Handlungsbereiche:

4. Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte entwickeln
5. Maßnahmen umsetzen, Prozesse leiten und koordinieren
6. Maßnahmen und Prozesse unter Qualitätsaspekten dokumentieren sowie Risiko- und Schadensprävention sicherstellen

Im **Handlungsbereich „Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte entwickeln“** sollen die Fähigkeiten nachgewiesen werden, unter Berücksichtigung handwerklicher und denkmalpflegerischer Grundsätze Bestands- und Befund-

aufnahmen durchführen zu können sowie darauf aufbauend Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsprozesse mit wissenschaftlichen Methoden und auf der Grundlage eigener handwerklicher Erfahrungen planen zu können. Dabei sollen Abläufe von Maßnahmen unter Beteiligung von Fachbehörden, Expert*innen sowie Objekteigentümer*innen festgelegt und organisiert sowie abgestimmte Konzepte präsentiert werden können.

Im **Handlungsbereich „Maßnahmen umsetzen, Prozesse leiten und koordinieren“** soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, den Gesamtprozess zur Erhaltung des Kulturerbes unter Berücksichtigung von handwerklichen und denkmalpflegerischen Zusammenhängen, von rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie von Nachhaltigkeits- und Qualitätsaspekten gestalten, steuern und optimieren zu können. Es sollen unter Einsatz historischer und traditioneller Materialien, Werk- und Hilfsstoffe sowie historischer und handwerklicher Verfahren im jeweiligen zu prüfenden Handwerk objektbezogene Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen durchgeführt werden können. Dabei sollen abgestimmte Konzepte kunden- und dienstleistungsorientiert in Kooperation mit Fachbehörden, mit Expert*innen unterschiedlicher Fachdisziplinen sowie mit weiteren Projektbeteiligten umgesetzt werden können.

Im **Handlungsbereich „Maßnahmen und Prozesse unter Qualitätsaspekten dokumentieren sowie Risiko- und Schadensprävention sicherstellen“** soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, unter Berücksichtigung von Prinzipien des Qualitätsmanagements Verläufe und Ergebnisse von Prozessen bewerten und optimieren zu können. Zur Sicherung relevanter Informationen über handwerkliche Techniken und Projekte sollen unterschiedliche Dokumentationsmethoden und -verfahren eingesetzt werden können. Im Anschluss an durchgeführte Maßnahmen an Objekten sollen zudem Konzepte zur Konservierung, zur Wartung sowie zur Risiko- und Schadensprävention entwickelt und Folgemaßnahmen ergriffen werden können.

Hinweise zum Ablauf der Prüfung

Die **Prüfungsteile** „**Übergreifende Qualifikationen**“ und „**Spezifische Qualifikationen**“ werden schriftlich geprüft. Sie bestehen jeweils aus drei unter Aufsicht zu bearbeitenden Aufgaben, die aus der Beschreibung einer praxisbezogenen Situation abgeleitet sind. Für jeden Handlungsbereich wird eine Aufgabe gestellt, die den jeweiligen Handlungsbereich als Schwerpunkt thematisiert und weitere Handlungsbereiche berücksichtigen kann.

Der **Prüfungsteil** „**Projektarbeit**“ besteht aus der Projektierung und der Ausführung von Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen, der Dokumentation, Präsentation und einem Fachgespräch.

Gegenstand der Projektarbeit ist eine umfängliche und zusammenhängende Fragestellung zur Erhaltung des handwerklich-immateriellen Kulturerbes und zur Restaurierung und Konservierung des materiellen Kulturerbes, die praxisorientiert zu bearbeiten ist. Bei der Bearbeitung der Fragestellung sind handwerkliche Verfahren und wissenschaftliche Methoden anzuwenden. Dabei können bereichsübergreifende, regionale und überregionale sowie kulturelle Aspekte berücksichtigt werden.

Im **Fachgespräch** soll die zu prüfende Person, ausgehend von der Projektdokumentation und der Projektpräsentation, nachweisen, dass sie in der Lage ist, vertiefende und erweiterte Fragestellungen im Kontext der Projektarbeit zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten unter Beachtung der maßgebenden Einflussfaktoren zu entwickeln, strategiekonform zu bewerten und Schlussfolgerungen zu ziehen. Im Rahmen des Fachgesprächs kann der Prüfungsausschuss vertiefende und erweiterte Fragen aus allen Handlungsbereichen stellen.

Zeitlicher Prüfungsaufbau pro Prüfling

- **Übergreifende Qualifikationen**
 - pro Aufgabenstellung und Handlungsbereich: min. 100 Minuten;
max. 360 Minuten insgesamt
- **Spezifische Qualifikationen**
 - pro Aufgabenstellung und Handlungsbereich: min. 100 Minuten;
max. 360 Minuten insgesamt
- **Projektarbeit**
 - Abgabe der Prüfungsdokumentation: 150 Kalendertage nach Genehmigung der Projektierung
 - Projektpräsentation: max. 20 Minuten
 - Fachgespräch: 20-30 Minuten

3. Rahmenbedingungen

Für die Durchführung der Vorbereitungslehrgänge wird mit Blick auf die Realisierung der in den Rahmenplänen dargestellten Ansprüche **übergreifend** empfohlen, dass jede*r Teilnehmende über einen eigenen Laptop verfügen sollte, um eine erfolgreiche Umsetzung des Unterrichts zu gewährleisten. Ferner sollte die Möglichkeit eines stabilen Internetzugangs für Teilnehmende und Dozierende gegeben sein.

Für **Unterrichtsphasen zur Theorievermittlung** sollten geeignete und ausreichend große Räume mit adäquater Bestuhlung zur Verfügung stehen. Moderne digitale Präsentationstechnik, aber auch ergänzende Ausstattung gerade für interaktive und teilnehmerzentrierte Aktions- und Sozialformen – z.B. Flipcharts, Metaplanwände und Moderationskoffer – sollten vorhanden sein.

Für **Unterrichtsphasen mit praktischen Arbeiten** sollten neben geeignetem Personal je nach Fachrichtung auch entsprechende Werkstatt- und Lagerräume und Maschinen sowie persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung stehen. Zur praxisnahen Vermittlung mikrobiologischer Aspekte (siehe „5.1 Originalsubstanz sichern und erhalten“) sollte eine entsprechende Laborausstattung vorgehalten werden.

Dozierende, die in die Vorbereitungskurse eingebunden werden, sollten neben umfassenden Fachkenntnissen auf dem aktuellen Stand der Technik und aus der Betriebspraxis über Erfahrungen in der teilnehmerorientierten Erwachsenenbildung verfügen. Soweit mehrere Dozierende in die Durchführung eingebunden werden, ist eine Abstimmung möglichst zu Lehrgangsbeginn und an den Schnittstellen für den Lehrgangserfolg von besonderer Bedeutung. Des Weiteren empfiehlt sich ein Informationsaustausch mit dem Meisterprüfungsausschuss.

4. Fortbildungsstruktur und Zeitplan

Zeitplan für die übergreifenden und spezifischen Teile der Vorbereitungskurse

Übergreifende Qualifikationen	300 Unterrichtsstunden
1. Handlungsbereich Kulturerbe pflegen und weitergeben	90
2. Handlungsbereich Methoden zum Erhalt, zur Restaurierung und Konservierung von Kulturerbe anwenden und weiterentwickeln	150
3. Handlungsbereich Unternehmerische Prozesse im Rahmen des Kulturerbeerhalts gestalten und steuern	60
Spezifische Qualifikationen	540 Unterrichtsstunden
4. Handlungsbereich Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte entwickeln	216
5. Handlungsbereich Maßnahmen umsetzen, Prozesse leiten und koordinieren	208
6. Handlungsbereich Maßnahmen und Prozesse unter Qualitätsaspekten dokumentieren sowie Risiko- und Schadensprävention sicherstellen	116
Gesamt	840 Unterrichtsstunden

Die hier und im Folgenden ausgewiesenen 840 Unterrichtsstunden (Ustd.) beziehen sich auf durch Dozierende begleiteten und angeleiteten Unterricht, der in Präsenz sowohl im realen als auch im virtuellen Unterrichtsraum umgesetzt werden kann. Ergänzendes Selbststudium ist abhängig von den Vorkenntnissen und Lerngewohnheiten der Teilnehmenden durchschnittlich im gleichen Gesamtumfang notwendig.

Zeitplan für die übergreifenden Qualifikationen

Lehrgangsschwerpunkte	Dauer (UStd.)
Gesamt	300
1. Handlungsbereich Kulturerbe pflegen und weitergeben	90
1.1 Aufgaben von Restaurator*innen für den ganzheitlichen Erhalt von Kulturerbe im Kontext der Handwerksgeschichte reflektieren	15
1.2 Handwerkspraxis sowie Kulturerbe-, Denkmal- und Handwerkstheorie projektbezogen und objektbezogen analysieren, entwickeln und anwenden	20
1.3 Einhaltung rechtlicher Bestimmungen zur Erhaltung des Kulturerbes gewährleisten	8
1.4 Kulturerbe identifizieren, bewahren und erhalten	9
1.5 Handwerklich-immaterielles Kulturerbe kultur- und handwerksgeschichtlich einordnen und sichern sowie unter Anwendung didaktischer Prinzipien aufbereiten und an die nächste Handwerksgeneration weitergeben	20
1.6 Kommunikationsprozesse gestalten und pädagogische Maßnahmen zur Vermittlung des Wertes von handwerklich-immateriellem und von materiellem Kulturerbe situationsbezogen konzipieren und durchführen	10
1.7 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel entwickeln, das Bewusstsein für den Wert von Kulturerbe zu stärken und die Untrennbarkeit des handwerklich-immateriellen und materiellem herauszustellen, sowie Maßnahmen anwenden	8
2. Handlungsbereich Methoden zum Erhalt, zur Restaurierung und Konservierung von Kulturerbe anwenden und weiterentwickeln	150
2.1 Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmethoden vergleichend analysieren, deren Eignung zur Zielerreichung abwägen und für die strategische Planung nutzen	30
2.2 Historische Quellen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse projektbezogen und objektbezogen analysieren und bewerten	15
2.3 Historische Methoden durch empirische und experimentelle Verfahren wiedergewinnen, traditionelle Methoden erhalten und weiterentwickeln	30
2.4 Neue Methoden entwickeln und in bestehende Verfahren integrieren	30
2.5 Neue Anwendungen für historische und traditionelle Techniken konzipieren und erproben	10
2.6 Handwerkliche Praxis und Theorie als Beitrag zur kulturellen Nachhaltigkeit sichern, fortschreiben und als Informationsquelle für spätere Generationen verfügbar machen	10
2.7 Gutachten bewerten und unter Einhaltung rechtlicher Bestimmungen erstellen	10
2.8 Forschungsbedarfe erkennen sowie an der Entwicklung, Planung, Realisierung und Umsetzung von Forschungsprojekten mitwirken	5
2.9 Methoden und Prozesse mit Vertreter*innen unterschiedlicher Fachdisziplinen sowie Forschungsbeteiligten erörtern und mit diesen zusammenarbeiten	5
2.10 Fachöffentlichkeit informieren sowie Ergebnisse präsentieren und veröffentlichen	5

Lehrgangsschwerpunkte	Dauer (UStd.)
3. Handlungsbereich Unternehmerische Prozesse im Rahmen des Kulturerbeerhalts gestalten und steuern	60
3.1 Gesellschaftliche Entwicklungen bewerten sowie betriebliche Position im Kulturerbemarkt analysieren	5
3.2 Unternehmensstrategien und -ziele definieren und optimieren	5
3.3 Historische und traditionelle Handwerkstechniken zur Erschließung neuer Anteile im Kulturerbemarkt nutzen	5
3.4 Darstellungen von handwerklich-immateriellem und materiellem Kulturerbe in handwerksorientierter, allgemeinverständlicher und erzählender Form zielgruppenspezifisch entwickeln und veröffentlichen	8
3.5 Marketingmaßnahmen für entwickelte Produkte und Verfahren konzipieren und gestalten	5
3.6 Fördermöglichkeiten identifizieren und prüfen sowie Kund*innen beraten	5
3.7 Angebote dienstleistungsorientiert, vergabe- und adressatengerecht erstellen und präsentieren	5
3.8 Internationale Aktivitäten und Kooperationen unter Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, auch unter Einsatz englischer Fachsprache, planen und umsetzen	15
3.9 Kontinuierliche Weiterbildung und lebenslange Lernprozesse zur individuellen Entwicklung und zur Unternehmensentwicklung gestalten	7

Zeitplan für die spezifischen Qualifikationen

Lehrgangsschwerpunkte	Dauer (UStd.)
Gesamt	540
4. Handlungsbereich Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte entwickeln	216
4.1 Eingesetzte Handwerkstechniken identifizieren, Istzustände, bauzeitliche Zustände und Primärbefunde sichern sowie Zustand von Restaurierungsobjekten unter Berücksichtigung der objektbezogenen Restaurierungsgeschichte feststellen und bewerten	40
4.2 Objekte sowie eingesetzte Materialien und Handwerkstechniken kultur- und kunstgeschichtlich einordnen	40
4.3 Ziele von Maßnahmen unter Einhaltung rechtlicher Bestimmung und unter Berücksichtigung von Konventionen und Normen vor dem Hintergrund des Kulturerbediskurses erörtern, begründen und festlegen	40
4.4 Eignung traditioneller und zeitgemäßer Materialien sowie Umsetzbarkeit historischer und zeitgemäßer Handwerkstechniken prüfen	30
4.5 Maßnahmen aus abgestimmten Zielen entwickeln sowie Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Maßnahmen prüfen	10
4.6 Werterhaltende Demontage, Montage, Verpackungs- und Transportprozesse sowie Lagerung von Kulturgut planen	12
4.7 Konzepte im Hinblick auf die Erhaltung und Nutzung von Handwerkstechniken und Objekten unter Abwägung von Alternativen erarbeiten, begründen und zielgruppenspezifisch präsentieren	30
4.8 Leistungsprozesse in Kooperation mit beteiligten Gewerken und Fachdisziplinen planen, abstimmen und festlegen	6
4.9 Konzeptionen zur Präsentation handwerklich-immateriellen und materiellen Kulturerbes entwickeln	8
5. Handlungsbereich Maßnahmen umsetzen, Prozesse leiten und koordinieren	208
5.1 Originalsubstanz sichern und erhalten	40
5.2 Werterhaltende Demontage, Montage, Handhabung und Transport sowie Lagerung von Kulturgut sicherstellen	20
5.3 Erscheinungsbild und Funktionalität von Objekten erhalten und wiederherstellen sowie ergänzen oder anpassen	40
5.4 Materialien sowie Werk- und Hilfsstoffe hinsichtlich physikalischer, chemischer und biologischer Eigenschaften, Wirkungen und Wechselwirkungen beurteilen und einsetzen	30
5.5 Materialien und Mischungen herstellen und werterhaltend lagern	8
5.6 Geräte und Werkzeuge objektbezogen anfertigen und einsetzen	24
5.7 Vorgefundene und nachgewiesene handwerkliche Be- und Verarbeitungstechniken objektbezogen anwenden und weiterentwickeln	30
5.8 Mit Projektbeteiligten kooperieren, unterschiedliche Fachdisziplinen koordinieren und Kommunikationsprozesse kunden- und dienstleistungsorientiert gestalten	8
5.9 Realisierung von Konzepten im laufenden Prozess überprüfen, bei Bedarf strategiekonform anpassen	8

Lehrgangsschwerpunkte	Dauer (UStd.)
6. Handlungsbereich Maßnahmen und Prozesse unter Qualitätsaspekten dokumentieren sowie Risiko- und Schadensprävention sicherstellen	116
6.1 Verläufe und Zielerreichung umgesetzter Konzepte bewerten und für zukünftige Projekte optimieren	5
6.2 Dokumentationsmethoden und -verfahren auswählen, entwickeln und anwenden	40
6.3 Bestandsaufnahmen und Befunduntersuchungen dokumentieren	20
6.4 Prozesse unter Angabe verwendeter Materialien und Verfahren dokumentieren	5
6.5 Historische, traditionelle und zeitgemäße Handwerkstechniken mit analogen und digitalen Methoden dokumentieren	20
6.6 Maßnahmen zur Vermeidung oder Verminderung von Schäden und Schadensphänomenen planen und durchführen sowie kontrollieren und dokumentieren	10
6.7 Restaurierte und konservierte Objekte mit Dokumentationen sowie Empfehlungen zur Pflege und Wartung übergeben	16

5. Rahmenlehrplan zu den übergreifenden Qualifikationen

Hinweis: Wesentlicher Bestandteil des Fortbildungsprofils von Geprüften Restaurator*innen im Handwerk ist der **Erhalt von handwerklich-immateriellem Kulturerbe** (insb. Handwerkstechniken) sowie die **Restaurierung und Konservierung von materiellem Kulturerbe** (insb. Objekte). Diese beiden Aspekte werden in den nachfolgenden Lerneinheiten häufig gemeinsam, teilweise jedoch auch getrennt betrachtet. Den Teilnehmenden sollte gleich zu Beginn der Vorbereitungskurse die Differenzierung und besondere Bedeutung beider Aspekte für ihre zukünftige Tätigkeit vermittelt werden.

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
1. Kulturerbe pflegen und weitergeben (90 UStd.)	1.1 Aufgaben von Restaurator*innen für den ganzheitlichen Erhalt von Kulturerbe im Kontext der Handwerks-geschichte reflektieren (15 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze des Umgangs mit und des Erhalts von Kulturerbe <ul style="list-style-type: none"> ○ Ganzheitlichkeit des handwerklich-immateriellen und materiellen Kulturerbes ○ Bedeutung des handwerklich-immateriellen und materiellen Kulturerbes • Aufgabenspektrum und Tätigkeitsbereiche eines Restaurators und einer Restauratorin <ul style="list-style-type: none"> ○ Identifikation, Untersuchung, Erforschung, Erhaltung, Pflege, Weitergabe, Vermittlung und Dokumentation von handwerklich-immateriellem und materiellem Kulturerbe auf Grundlage handwerklicher Kompetenzen und wissenschaftlicher Methoden ○ Entwicklung von Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepten ○ Gestaltung und Steuerung von Restaurierungs- und Konservierungsprozessen für materielles Kulturerbe ○ Gestaltung und Steuerung von Erhaltungsprozessen für handwerklich-immaterielles Kulturerbe ○ Eigenständigkeit und Verantwortung der Tätigkeit als Geprüfte*r Restaurator*in im Handwerk am Kulturerbe ○ Beschäftigungsmöglichkeiten in Handwerks- und Restaurierungsbetrieben, staatlichen und privaten Institutionen ○ Weitere Berufsbilder und Bildungshintergründe im Restaurierungsbereich • Bedeutung der Handwerksgeschichte für die Restaurierung und Bedeutung der Restaurierung für die Handwerksgeschichte <ul style="list-style-type: none"> ○ historische und kulturhistorische Bedeutung des Handwerks ○ sozial- und kulturanthropologische Bedeutung des Handwerks ○ Entstehung und Veränderungen des Aufgabenspektrums von Restaurator*innen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ○ Bedeutungszunahme von Restaurierungs-, Konservierungs- und Erhaltungsprozessen

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	<p>1.2 Handwerkspraxis sowie Kulturerbe-, Denkmal- und Handwerkstheorie projektbezogen und objektbezogen analysieren, entwickeln und anwenden (20 UStd.)</p>	<p>für Handwerk und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Restaurierungstheorie im Wandel der Zeit <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von Handwerkspraxis und Kulturerbetheorien im Projekt- und Objektbezug im nationalen und internationalen Kontext <ul style="list-style-type: none"> ○ Handwerkspraxis <ul style="list-style-type: none"> - Tradition und Innovation - Stellenwert erfahrungsbasierten Wissens für das Handwerk ○ Handwerkstheorie <ul style="list-style-type: none"> - sozial- und kulturgeschichtlich - anthropologisch - europäische Handwerksgeschichte - Tradition der Wanderschaft und internationaler Austausch von Wissen und Technik ○ Kulturerbetheorie <ul style="list-style-type: none"> - Gesamtheit des Kulturerbes - Begriffswandel des Kulturerbes - Handwerklich-immaterielles Kulturerbe - Materielles Kulturerbe ○ Denkmaltheorie <ul style="list-style-type: none"> - Denkmaldefinition - Denkmalbegriffe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ideell ▪ geschichtlich ▪ gesetzlich - Denkmalarten und -bereiche <ul style="list-style-type: none"> ▪ Baudenkmal ▪ Technisches Denkmal ▪ Bodendenkmal ▪ bewegliches Denkmal

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Denkmalbereiche/Denkmalzonen, Ensembles - Erhaltung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen ▪ Schutz und Pflege ▪ Veränderungen, Veränderungsverbot ▪ Nutzung ○ Handwerkstheorie <ul style="list-style-type: none"> - sozial- und kulturgeschichtlich - anthropologisch - europäische Handwerksgeschichte - Tradition der Wanderschaft und internationaler Austausch von Wissen und Technik
	1.3 Einhaltung rechtlicher Bestimmungen zur Erhaltung des Kulturerbes gewährleisten (8 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Bestimmungen und Regelwerke im Kulturerbe-Kontext <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundsätzliche gesetzgeberische Zuständigkeiten, insbesondere hinsichtlich des Bundes und der Länder ○ Gesetze, Verordnungen und Vorschriften <ul style="list-style-type: none"> - der Europäischen Union - des Bundes - der Länder, insbesondere Denkmalschutzgesetze - der Kommunen ○ Aufgaben und Pflichten der Landesämter für Denkmalpflege ○ Empfehlungen, insbesondere des Deutschen Städtetages zur kommunalen Denkmalpflege • Regelwerke, insbesondere VOB, DIN, ISO und CEN • Schwerpunkte und Bedeutung einzelner Chartas und Konventionen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Charta von Athen 1931 – Internationale Kodifizierung des Denkmalverständnisses ○ Charta von Venedig 1964 – Erhalten und Restaurieren von Kulturgütern ○ Charta von Burra 1979-2013 – Verwendung traditioneller und aktueller Handwerkstechniken ○ Erklärung von Nara 1995 – Authentizität

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	1.4 Kulturerbe identifizieren, bewahren und erhalten (9 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> ○ Erklärung von San Antonio 1996 – Authentizität ○ Barcelona 2003 – Erhalt der Gebrauchsfähigkeit ○ Faro-Declaration 2006 – Erhaltung mit dem Ziel, nachhaltiges Wachstum in Gesellschaften zu ermöglichen ○ Charta von Turin 2011 – Erhalt der Gebrauchsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> • Kulturerbe <ul style="list-style-type: none"> ○ Definition ○ Identifikation <ul style="list-style-type: none"> - mithilfe von Kriterienkatalogen zur Einordnung von Kulturerbe - auf Basis der eigenen handwerksspezifischen Expertise ○ Abgrenzung handwerklich-immateriellen gegenüber materiellem Kulturerbe ○ Listen zum Kulturerbe, z.B. UNESCO-Listen ○ Datenbank geschützter Kulturgüter unter Kulturgutschutz Deutschland (Kulturgutschutz als Projekt von Bund und Ländern) ○ Grundsatzentscheidung Erhalten–Ergänzen–Anpassen vor einer Neuanfertigung
	1.5 Handwerklich-immaterielles Kulturerbe kultur- und handwerksgeschichtlich einordnen und sichern sowie unter Anwendung didaktischer Prinzipien aufbereiten und an die nächste Handwerksgeneration weitergeben (20 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung und Einordnung von kunst-, kultur- und handwerksgeschichtlichen Epochen von der Antike bis zur Neuzeit unter Berücksichtigung technisch-wirtschaftlicher Entwicklungen, insbesondere von Technologiesprüngen • Kunst-, kultur- und handwerksgeschichtliche Einordnung von handwerklich-immateriellem Kulturerbe <ul style="list-style-type: none"> ○ Einordnungsverfahren ○ Einordnungskriterien <ul style="list-style-type: none"> - gesellschaftliche, geistige und wissenschaftliche Bedeutung - lokale, regionale, nationale und internationale Bedeutung - Bedeutung für das eigene Handwerk ○ unterstützende Informationsquellen und Ansprechpartner*innen zur Einordnung • Aufbereitung und Weitergabe von handwerklich-immateriellem Kulturerbe <ul style="list-style-type: none"> ○ Prozesse, Methoden und beispielhafte Instrumente zur Aufbereitung von überliefertem Wissen und Können

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Prinzipien zur Weitergabe von überliefertem Wissen und Können <ul style="list-style-type: none"> - Inhaltsgestaltung - Methodenauswahl und -entwicklung, z.B. durch praktische Anwendung - Medienauswahl
	<p>1.6 Kommunikationsprozesse gestalten und pädagogische Maßnahmen zur Vermittlung des Wertes von handwerklich-immateriellem und von materiellem Kulturerbe situationsbezogen konzipieren und durchführen (10 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Kommunikationsprozessen <ul style="list-style-type: none"> ○ ausgewählte Modelle und Grundlagen der Kommunikation ○ ausgewählte Kommunikationsarten, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - informell-zwischenmenschlich - formal (analog, digital) • Identifizierung von Adressat*innen von Kommunikationsprozessen <ul style="list-style-type: none"> ○ Auftraggeber*innen ○ Auftragsbeteiligte und Kooperationspartner*innen ○ Kulturerbeeinrichtungen ○ kulturspezifische Ausschüsse ○ Mitarbeitende und Auszubildende • Vermittlung im Prozess der Auftragsrealisierung <ul style="list-style-type: none"> ○ Konzeption von Lernangeboten ○ Durchführung von Kommunikationsprozessen und pädagogischen Maßnahmen <p><i>Methodischer Vorschlag: Konzeption und Durchführung einer beispielhaften Maßnahme durch die Teilnehmenden</i></p>
	<p>1.7 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel entwickeln, das Bewusstsein für den Wert von Kulturerbe zu stärken und die Untrennbarkeit des handwerklich-immateriellen herauszustellen, sowie Maßnahmen anwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Öffentlichkeit im Kulturerbe-Kontext <ul style="list-style-type: none"> ○ Instrumente zur Ansprache, Information und Sensibilisierung, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - Homepage und weitere digitale Informationskanäle des eigenen Unternehmens - direkter Kontakt mit Kund*innen und weiteren Akteur*innen - Vorträge - Messen - Veröffentlichungen, z.B. in Fachzeitschriften

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	(8 UStd.)	<ul style="list-style-type: none">- Informationsveranstaltung, Tage der offenen Türe- Kooperationen mit Museen und Handwerks galerieno Handwerksorganisation, Vereinigungen, Verbände und Netzwerke

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
2. Methoden zum Erhalt, zur Restaurierung und Konservierung von Kulturerbe anwenden und weiterentwickeln (150 UStd.)	2.1 Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmethoden vergleichend analysieren, deren Eignung zur Zielerreichung abwägen und für die strategische Planung nutzen (30 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> ○ Materialkunde ○ biologische, physikalische, chemische Grundlagen • Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ Kritische Betrachtung und Diskurs ○ Entwicklung wissenschaftlicher Fragestellungen ○ Methodenvielfalt und -kritik ○ Ausweisen der eigenen Perspektive ○ Recherchetechniken und Umgang mit Datenbanken • Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmethoden, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ Unterhalt/Pflege ○ Konservierung ○ Restaurierung ○ Reparatur ○ Rekonstruktion ○ Anpassung • Vergleich von Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmethoden <ul style="list-style-type: none"> ○ Vergleichskriterien, insbesondere Ziele, Verfahren, Instrumente, Aufwand, rechtliche Hintergründe ○ Vergleich der Eignung unterschiedlicher Methoden anhand ausgewählter Objekte <p><i>Methodischer Vorschlag: Auswahl einer Methode zu einem ausgewählten Objekt und Diskussion ihrer Eignung in Bezug auf ein bestimmtes Ziel</i></p>
	2.2 Historische Quellen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse projektbezogen und objektbezogen analysieren und bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Bewertung historischer Quellen (Quellenkritik) und wissenschaftlicher Forschungsergebnisse <ul style="list-style-type: none"> ○ Qualität von Quellen ○ Arten von Quellen ○ Quellenanalyse und -bewertung

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	(15 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> ○ Umgang mit Quellen
	<p>2.3 Historische Methoden durch empirische und experimentelle Verfahren wiedergewinnen, traditionelle Methoden erhalten und weiterentwickeln (30 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Wiedergewinnung historischer Methoden <ul style="list-style-type: none"> ○ Identifizieren bekannter und unbekannter Methoden anhand eines vorliegenden Objektes ○ historische Anwendungskontexte handwerklicher Restaurierungstechniken ○ handwerkliche Restaurierungstechniken ○ Analyse der eingesetzten Materialien, Werkzeuge und ihrer Handhabung <ul style="list-style-type: none"> - Literaturrecherchen - Befragung, z.B. von singulären Könnern*innen (expert performers) und handwerklichen Restaurator*innen (peers) - empirische Verfahren, z.B. Materialanalyse - Analogiebildung, insbesondere durch Berücksichtigung angrenzender Handwerke - experimentelle Verfahren, z.B. Nachstellen von Handwerkstechniken ● Erhaltung und Weiterentwicklung traditioneller Methoden <ul style="list-style-type: none"> ○ Dokumentation und Publikation ○ Vermittlung an Dritte, z.B. durch Workshops ○ Zuführung von traditionellen Methoden zu neuen Anwendungsmöglichkeiten ○ Kulturgut für wissenschaftliche Untersuchungen vorbereiten und bereitstellen
	<p>2.4 Neue Methoden entwickeln und in bestehende Verfahren integrieren (30 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung neuer Methoden und Integration der Methoden in bestehende Verfahren <ul style="list-style-type: none"> ○ Anwendungsmöglichkeiten innovativer Methoden – auch aus anderen Handwerken und Disziplinen – im Vergleich zu/durch Integration in tradierte(n) Verfahren in Abhängigkeit vom Objekt/Auftrag <ul style="list-style-type: none"> - Effizienzsteigerung - Substitution nicht mehr zulässiger Verfahren und Materialien - Dekontamination - Substitution von Verfahren und Materialien, die das Objekt schädigen könnten ○ neue Methoden, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - digital gestützte Verfahren

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> - minimalinvasive Verfahren - berührungsfreie Verfahren, z.B. MRT, Röntgen- oder Lasertechnik ○ Durchführung von Risiko- und Schadensmanagement für Kulturgüter ○ interdisziplinäre Partner*innen, z.B. Forschungseinrichtungen ○ experimentelle Prüfung, Evaluation und Dokumentation angepasster Verfahren
	<p>2.5 Neue Anwendungen für historische und traditionelle Techniken konzipieren und erproben (10 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeption und Erprobung neuer Anwendungen für historische und traditionelle Techniken <ul style="list-style-type: none"> ○ Identifikation neuer Anwendungsmöglichkeiten für historische und traditionelle Techniken ○ gegebenenfalls Modifikation historischer und traditioneller Techniken, um sie an neue Anwendungsmöglichkeiten anzupassen ○ Identifikation von Synergien, Kundennutzen und wirtschaftlichen Potentialen ○ experimentelle Prüfung, Evaluation und Dokumentation angepasster Verfahren ○ Interdisziplinäre Kooperation
	<p>2.6 Handwerkliche Praxis und Theorie als Beitrag zur kulturellen Nachhaltigkeit sichern, fortschreiben und als Informationsquelle für spätere Generationen verfügbar machen (10 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung, Fortschreibung und Zurverfügungstellung handwerklicher Praxis und Theorie <ul style="list-style-type: none"> ○ regelmäßige Anwendung im Handwerksbetrieb ○ Workshops ○ Fort- und Weiterbildungen ○ Publikationen ○ Konferenzen ○ Expertennetzwerke ○ Digitale Plattformen • Dokumentationsformen <ul style="list-style-type: none"> ○ Modelle und Anschauungsobjekte ○ Zeichnungen und grafische Darstellungen ○ Nutzung von Text, Bild, Ton und Film ○ Interaktive Medien

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	2.7 Gutachten bewerten und unter Einhaltung rechtlicher Bestimmungen erstellen (10 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Bewertung von Gutachten <ul style="list-style-type: none"> ○ Rechtliche Grundlagen und Arten von Gutachten ○ Bestandteile von Gutachten ○ Qualität von Gutachten und Gutachtenkritik <ul style="list-style-type: none"> - Nachvollziehbarkeit - fachliche Ansprüche - methodische Ansprüche ○ Bewertung der Schlussfolgerung <p><i>Methodischer Vorschlag: Erstellung und/oder Bewertung eines beispielhaften Gutachtens durch die Teilnehmenden</i></p>
	2.8 Forschungsbedarfe erkennen sowie an der Entwicklung, Planung, Realisierung und Umsetzung von Forschungsprojekten mitwirken (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in die Forschungsförderung, zu möglichen Fördergeber*innen und -programmen • Initiierung von Forschungsprojekten <ul style="list-style-type: none"> ○ Identifikation von Forschungsbedarfen und -fragestellungen ○ Recherche und Abgrenzung zu bestehenden Forschungsprojekten ○ Kommunikation von Projektideen und Anbahnung von Fördermöglichkeiten, z.B. über die Handwerksorganisation, Forschungsinstitute oder Hochschulen ○ mögliche Kooperationspartner*innen • Mitwirkung bei der Planung und Realisierung von Forschungsprojekten <ul style="list-style-type: none"> ○ qualitative, quantitative und finanztechnische Konkretisierung der eigenen Tätigkeiten im Rahmen der Projektplanung ○ Bedeutung und Formen der Dokumentation im Projektverlauf <p><i>Organisatorischer Hinweis: Zur Vermittlung eines Einblicks in die Forschungsförderung, zu möglichen Fördergeber*innen und -programmen bietet sich die Kooperation verschiedener Bildungszentren an.</i></p>

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	2.9 Methoden und Prozesse mit Vertreter*innen unterschiedlicher Fachdisziplinen sowie Forschungsbeteiligten erörtern und mit diesen zusammenarbeiten (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Fachdisziplinen und Forschungsbeteiligten im Hinblick auf Methoden und Prozesse <ul style="list-style-type: none"> ○ Umsetzung des Zielgruppenbezugs insbesondere durch Berücksichtigung eines ausgeprägten Handwerks- und Praxisbezugs ○ Objektbeteiligte ○ Behörden und Ämter ○ Verbindung von Forschungsfragen und -ergebnissen mit konkreten Methoden und Prozessen ○ Kooperation mit Fachdisziplinen und Forschungsbeteiligten z.B. durch Unterstützung bei der Feldarbeit oder Mitarbeit bei Veröffentlichungen
	2.10 Fachöffentlichkeit informieren sowie Ergebnisse präsentieren und veröffentlichen (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Information der Fachöffentlichkeit, Präsentation und Publikation von Ergebnissen, insbesondere über <ul style="list-style-type: none"> ○ Workshops ○ Publikationen ○ Lehrveranstaltungen ○ Mitwirkung bei Ausstellungen ○ Beteiligung bei Fachmessen ○ Konferenzen ○ Expertennetzwerke ○ Digitale Plattformen

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
3. Unternehmerische Prozesse im Rahmen des Kulturerbeerhalts gestalten und steuern (60 UStd.)	3.1 Gesellschaftliche Entwicklungen bewerten sowie betriebliche Position im Kulturerbemarkt analysieren (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung gesellschaftlicher Entwicklungen <ul style="list-style-type: none"> ○ gesellschaftliche Mehrwerte im Spannungsfeld zu wirtschaftlichen Kosten- und Nutzenabwägungen ○ zielgerichtete Informationsgewinnung zu gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen ○ Abgleich historischer mit aktuellen Entwicklungen, Identifikation von Trends und Entwurf möglicher Zukunftsszenarien für das eigene Handwerk und den eigenen Betrieb ○ Bewertungsinstrumente, insbesondere zur Identifikation von Marktchancen und -risiken, z.B. SWOT-Analyse • Analyse der betrieblichen Marktpositionierung im Kulturerbemarkt <ul style="list-style-type: none"> ○ Marktanalyse <ul style="list-style-type: none"> - Marktabgrenzung; konkurrierende Anbieter*innen - Produkte und Dienstleistungen - Identifikation von Marktnischen ○ Potentialanalyse <ul style="list-style-type: none"> - eigene Produkte und Dienstleistungen sowie Kernkompetenzen - Geschäftsfelder ○ Marktpositionierung über Alleinstellungsmerkmale
	3.2 Unternehmensstrategien und -ziele definieren und optimieren (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche und rechtliche Besonderheiten im Restaurierungsbereich und am Kulturerbemarkt • Unternehmensstrategien im Restaurierungsbereich und am Kulturerbemarkt <ul style="list-style-type: none"> ○ Differenzierung über Alleinstellungsmerkmale ○ Nutzung von Marktnischen; Spezialisierung ○ Erschließung neuer Geschäftsfelder außerhalb des Kulturerbemarktes ○ Ansprache spezifischer Kundenkreise ○ Notwendige Personalstruktur im Hinblick auf die Unternehmensstrategie ○ Personalmanagement und Personalentwicklungsstrategien ○ Arbeitsorganisationsmodelle

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmensziele und -leitbild im Restaurierungsbereich und am Kulturerbemarkt
	<p>3.3 Historische und traditionelle Handwerkstechniken zur Erschließung neuer Anteile im Kulturerbemarkt nutzen (5 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung neuer Anteile im Kulturerbemarkt <ul style="list-style-type: none"> ○ durch historische und traditionelle Handwerkstechniken <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung und innovative Anwendung - Mehrwerte für potentielle Auftraggeber*innen - Innovationspotential in der Gegenwart
	<p>3.4 Darstellungen von handwerklich-immateriellem und materiellem Kulturerbe in handwerkorientierter, allgemeinverständlicher und erzählender Form zielgruppenspezifisch entwickeln und veröffentlichen (8 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Kulturerbe-Darstellungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Ziel: alltagstaugliche, zielgruppenbezogene und handwerksfokussierte Darstellung von handwerklich-immateriellem und materiellem Kulturerbe ○ Gestaltungsmöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in Erzähltechniken ○ Beispiele <ul style="list-style-type: none"> - OMAHETI-Videos (Quelle: https://omaheti.wordpress.com/lehrfilme/) • Verwendungsmöglichkeiten für Kulturerbe-Darstellungen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Marketinginstrument ○ abschließende Information der Öffentlichkeit nach Durchführung einer Restaurierung ○ Führungen und Vorträge für Fachpublikum und die Öffentlichkeit <p><i>Methodischer Vorschlag: Entwicklung von beispielhaften Darstellungen zu einem Thema durch die Teilnehmenden</i></p>
	<p>3.5 Marketingmaßnahmen für entwickelte Produkte und Verfahren konzipieren und gestalten (5 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Marketingmaßnahmen in Restaurierungsbetrieben <ul style="list-style-type: none"> ○ spezifische Zielgruppen und ihre Besonderheiten, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - religiöse Einrichtungen - Kulturerbeeinrichtungen - Architekten - Stiftungen - Adel

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Besonderheiten im Marketing, spezifische Marketing-Instrumente, spezifische Anlässe ○ Nutzung von Referenzen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Referenzobjekte - Auftraggeber*innen - Präqualifikationen ○ ausgewählte beispielhafte Marketingmaßnahmen ● Konzeption und Gestaltung von Marketingmaßnahmen in Restaurierungsbetrieben
	3.6 Fördermöglichkeiten identifizieren und prüfen sowie Kund*innen beraten (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> ● Fördermöglichkeiten für Restaurierungsprojekte <ul style="list-style-type: none"> ○ Fördergeber*innen, insbesondere EU, Bund, Länder und Gebietskörperschaften ○ privatwirtschaftliche Akteur*innen, Fonds und Stiftungen ○ beispielhafte ausgewählte Fördermöglichkeiten ○ steuerliche Aspekte ● Information der Kund*innen zu Fördermöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> ○ Abgrenzung von Zuständigkeiten ○ idealtypischer Ablauf von Beratungsgesprächen ○ Abgleich von Kundenbedarfen mit Fördermöglichkeiten ○ Dokumentation von Beratungsgesprächen <p><i>Methodischer Vorschlag: Recherche konkreter Fördermöglichkeiten und -bedingungen zu einem beispielhaften Objekt durch die Teilnehmenden</i></p>
	3.7 Angebote dienstleistungsorientiert, vergabe- und adressatengerecht erstellen und präsentieren (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> ● Erstellung von Angeboten in Restaurierungsbetrieben <ul style="list-style-type: none"> ○ Hervorhebung des Mehrwertes der angebotenen Dienstleistung ○ Notwendigkeit der Vorab-Klärung vergaberechtlicher Besonderheiten ○ adressatengerechte Gestaltung (z.B. über Berücksichtigung wirtschaftlicher, rechtlicher und persönlicher Eigenschaften der Kund*innen; Berücksichtigung spezifischer Kundenwünsche im Hinblick auf das Restaurierungsobjekt) ○ Erscheinungsbild und Gestaltung von Angebotsunterlagen ● Vereinbarung von Wartungsverträgen

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Leistungsverzeichnissen als Dienstleistung • Bewerbung auf nationale und internationale Vergabeverfahren, insbesondere beschränkte Ausschreibungen • Präsentation von Angeboten <ul style="list-style-type: none"> ○ kundenorientierter Einsatz von Präsentationsmitteln ○ Gesprächstaktiken ○ mediale Unterstützungsmöglichkeiten
	<p>3.8 Internationale Aktivitäten und Kooperationen unter Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, auch unter Einsatz englischer Fachsprache, planen und umsetzen (15 UStd)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Aktivitäten und Kooperationen <ul style="list-style-type: none"> ○ Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, insbesondere hinsichtlich unterschiedlicher Sitten/Bräuche sowie hinsichtlich Einstellungen gegenüber und Nutzungsgewohnheiten von zu restaurierenden Objekten ○ Mehrwerte internationaler Kooperationen ○ typische internationale Kooperationspartner*innen und Auftraggeber*innen ○ Besonderheiten bei der Planung und Umsetzung internationaler Unternehmungen, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - rechtlicher Art, z.B. unterschiedliche Gesetzgebung, Erfordernis von Visa, Zulässigkeit von Geschäftsbeziehungen zum Zielland, mit Sanktionen belegte Waren wie z.B. Edelsteine - wirtschaftlicher Art, z.B. Währungsrisiken, Notwendigkeit zusätzlicher Versicherungen - steuerrechtlicher Art - Transport, Versand und Zoll- sowie Ein- und Ausfuhrbestimmungen ○ englische Fachterminologie von Restaurierungsbegriffen
	<p>3.9 Kontinuierliche Weiterbildung und lebenslange Lernprozesse zur individuellen Entwicklung und zur Unternehmensentwicklung gestalten (7 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumente zur Identifikation individueller und unternehmensbezogener Qualifikationsbedarfe, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ○ regelmäßige Mitarbeitergespräche ○ Qualifikationsmatrix • Grundsätzliche Formen und konkrete Angebote lebenslangen Lernens in Restaurierungsbetrieben

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ strategische Personalplanung ○ Fortbildungsstufen und Berufslaufbahnkonzepte ○ formal, d.h. Bildungsangebote, die in anerkannte Bildungsabschlüsse münden, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - Geprüfter Restaurator im Handwerk / Geprüfte Restauratorin im Handwerk - Geselle in der Denkmalpflege ○ non-formal, d.h. Bildungsangebote ohne anerkannte Abschlüsse, z.B. Angebote von Fachverbänden und Bildungsträgern ○ informell, d.h. nicht-strukturiertes Lernen, z.B. am Arbeitsplatz, z.B. anhand von Fachzeitschriften oder digitaler Plattformen ● Betriebliche Möglichkeiten zur Entwicklungsförderung in Restaurierungsbetrieben <ul style="list-style-type: none"> ○ Wissensmanagement <ul style="list-style-type: none"> - softwaregestützt - zwischenmenschlich, z.B. über Mentoren-Modelle, Vertretungsregelungen ○ Abbilden von speziellen Fähigkeiten, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten, z.B. über Organigramme ○ Austausch innerhalb und außerhalb des eigenen Betriebs, z.B. über Qualitätszirkel, Auslandsaufenthalte ○ Aufbau und anlassbezogene Nutzung von Netzwerken

6. Rahmenlehrplan zu den spezifischen Qualifikationen

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
4. Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte entwickeln (216 UStd.)	4.1 Eingesetzte Handwerkstechniken identifizieren, Istzustände, bauzeitliche Zustände und Primärbefunde sichern sowie Zustand von Restaurierungsobjekten unter Berücksichtigung der objektbezogenen Restaurierungsgeschichte feststellen und bewerten (40 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Feststellung und Bewertung von Handwerkstechniken und Objektzuständen <ul style="list-style-type: none"> ○ Befundung des Istzustands, des bauzeitlichen/entstehungszeitlichen Zustands und der Restaurierungshistorie ○ digitale und analoge Techniken zur Bestandsaufnahme <ul style="list-style-type: none"> - schriftlich - zeichnerisch - fotografisch - physikalisch - chemisch - messtechnisch - akustisch ○ Zustandsbeurteilung auf Basis identifizierter Materialien und Techniken ○ Zusammenhang zwischen Objekt und Gesamtbestand
	4.2 Objekte sowie eingesetzte Materialien und Handwerkstechniken kultur- und kunstgeschichtlich einordnen (40 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung zwischen „historisch“, „traditionell“ und „zeitgemäß“ • Epochen mitsamt ausgewählten Beispielen zu Objekten, Materialien und Handwerkstechniken <ul style="list-style-type: none"> ○ kultur- und kunstgeschichtliche Epochen <ul style="list-style-type: none"> - Antike - Romanik ○ insbesondere musik-, kultur- und kunstgeschichtliche Epochen <ul style="list-style-type: none"> - Gotik - Renaissance - Barock/Rokoko - Klassizismus - Historismus/Jugendstil

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> - Klassische Moderne - Zeitgenössische Kunst • kultur-, musik- und kunstgeschichtliche Einordnung von Objekten, eingesetzten Materialien und Handwerkstechniken <ul style="list-style-type: none"> ○ Einordnungsverfahren, insbesondere Analyse des Intonationsstils, Analyse des Baustils, Stilvergleich ○ Einordnungskriterien, insbesondere zentrale Merkmale der jeweiligen Entstehungsperiode unter Berücksichtigung der Musikstile ○ objektbezogene unterstützende Informationsquellen und Ansprechpartner*innen ○ objektbezogene Recherchetechniken und Quellenarbeit
	<p>4.3 Ziele von Maßnahmen unter Einhaltung rechtlicher Bestimmung und unter Berücksichtigung von Konventionen und Normen vor dem Hintergrund des Kulturerbediskurses erörtern, begründen und festlegen (40 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung und Einordnung der Befundung • Erörterung, Begründung und Festlegung von Maßnahmenzielen <ul style="list-style-type: none"> ○ Erörterung, z.B. anhand von <ul style="list-style-type: none"> - Anhörung von Expert*innen - Anhörung von Objekteigentümer*innen ○ Berücksichtigung von <ul style="list-style-type: none"> - rechtlichen Bestimmungen, z.B. Denkmalschutzgesetze, Haftungsbestimmungen, Privat- und Eigentumsrecht, Gebäudesicherungspflicht, Verschwiegenheitserklärungen - Chartas, Konventionen, Normen - Kulturerbediskurs - zukünftige Nutzung ○ Festlegung von Restaurierungs- und Konservierungskonzepten
	<p>4.4 Eignung traditioneller und zeitgemäßer Materialien sowie Umsetzbarkeit historischer und zeitgemäßer Handwerkstechniken prüfen (30 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abgleich historischer und zeitgemäßer Handwerkstechniken, Materialien und Mischungen insbesondere hinsichtlich ihrer <ul style="list-style-type: none"> ○ chemischen, biologischen und physikalischen Eigenschaften bzw. Zusammensetzungen ○ Verfügbarkeit ○ kurz- und langfristigen Wirkung auf das Objekt ○ Erfüllung der zugeordneten Nutzung

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Bedeutung für Auftraggeber*innen und Öffentlichkeit ○ ökonomischen Darstellbarkeit und Kosten ○ Reversibilität ○ Alterungsbeständigkeit
	<p>4.5 Maßnahmen aus abgestimmten Zielen entwickeln sowie Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Maßnahmen prüfen (10 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> ○ Methoden, z.B. Notsicherung, Ergänzungen, Erweiterungen, Kopie, Rekonstruktion ○ Machbarkeitsprüfung <ul style="list-style-type: none"> - Kriterien: technische Machbarkeit, Vorhandensein der Durchführungsbedingungen, rechtliche Zulässigkeit, Akzeptanz der Interessensgruppen - Methoden: Anwendung von Erfahrungswerten, Voruntersuchungen, Versuchsreihen, vergleichende Untersuchungen ○ Wirtschaftlichkeitsprüfung <ul style="list-style-type: none"> - Kriterien: Verfügbarkeit und Kosten insbesondere notwendiger Materialien, Geräte, einschlägig qualifizierter Mitarbeitender, Kooperationspartner*innen/externer Dienstleistender - Methoden: Definition des Maßnahmenumfangs unter Berücksichtigung der jeweiligen Projektplanung, Kostenabwägung, Kalkulationen
	<p>4.6 Werterhaltende Demontage, Montage, Verpackungs- und Transportprozesse sowie Lagerung von Kulturgut planen (12 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeit mit und Transport von Kulturgut <ul style="list-style-type: none"> ○ Allgemeine Handhabung <ul style="list-style-type: none"> - Klimakontrolle - Arbeitsschutz - Kulturgüterschutz - Sicherung/Versicherung - Umgang mit unterschiedlichen Baugruppen - verwendete Materialien, Hilfsmittel, Verpackungen und Transportmaterial - Objektschutz, z.B. durch mechanische und elektronische Sicherung ○ Demontage/Montage <ul style="list-style-type: none"> - externe Arbeitsplatzeinrichtung - Baustelleneinrichtung

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsschritte, -abläufe - rechtliche und fachliche Vorgaben, z.B. durch Institutionen, Eigentümer*innen, Versicherungen, andere Gewerke oder Herstellervorgaben (z.B. bezüglich Hebe-technik, Gerüstbau oder Elektrik) o Transport <ul style="list-style-type: none"> - Vertragspartner*innen/externe Dienstleistende) - Transport- und Lagerungsbeschriftung/Codierung - Transportsicherung und -versicherung - Objektschutz, z.B. durch personelle, mechanische und elektronische Sicherung o Lagerung <ul style="list-style-type: none"> - Standort - Lager- und Archivierungstechnik - Bestandserhalterische Maßnahmen - Überwachung/Zustandskontrolle, z.B. Substanzschäden, Schäden durch Schädlinge und Mikroorganismen - Handhabung und Pflege
	<p>4.7 Konzepte im Hinblick auf die Erhaltung und Nutzung von Handwerkstechniken und Objekten unter Abwägung von Alternativen erarbeiten, begründen und zielgruppenspezifisch präsentieren (30 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte zur Erhaltung und Nutzung von Handwerkstechniken und Objekten <ul style="list-style-type: none"> o Abgleich der historischen Bedeutung mit der aktuellen und gewünschten zukünftigen Nutzungsform des Objektes o Inhalte von Konzepten <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung des Objektes, insbesondere durch Befundung und kulturgeschichtliche Einordnung - Darstellung der Ziele der Erhaltungs-, Restaurierungs- bzw. Konservierungsarbeiten - Erläuterung der verschiedenen Vorgehensweisen, insbesondere im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf das Objekt, auf Nutzer*innen und auf die Umgebung - begründete Empfehlung einer Vorgehensweise und Konkretisierung, insbesondere hinsichtlich des Arbeitsablaufs, einzusetzender Materialien und notwendiger Rahmenbedingungen für die Umsetzung - Beschreibung des rechtlichen Kontextes, in dem die Arbeiten stattfinden

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Entwicklung und Vergleich alternativer Konzepte • zielgruppenspezifische Präsentation <ul style="list-style-type: none"> ○ Zielgruppenanalyse ○ Auswahl und Gestaltung von Inhalten, Medien, Interaktionsformen und der räumlichen und zeitlichen Aufbereitung der Präsentation <p><i>Methodischer Vorschlag: Erarbeitung eines objektbezogenen Konzepts und Durchführung einer zielgruppenspezifischen Präsentation</i></p>
	<p>4.8 Leistungsprozesse in Kooperation mit beteiligten Gewerken und Fachdisziplinen planen, abstimmen und festlegen (6 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Leistungsprozessen <ul style="list-style-type: none"> ○ beteiligte Handwerke und Fachdisziplinen <ul style="list-style-type: none"> - externe Dienstleistende - Behörden - Institute - Planende ○ relevante Aspekte der gewerkeübergreifenden Kooperation <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl von Kooperationspartner*innen, insbesondere im Hinblick auf Qualifikation, Ausstattung und Qualität - Kooperationsverträge/-vereinbarungen - Verantwortlichkeiten, Schnittstellen, Abgrenzung zwischen den Gewerken - Kommunikation - Projektmanagement, insbesondere Zeit-, Kostenplanung und Qualitätssicherung
	<p>4.9 Konzeptionen zur Präsentation handwerklich-immateriellen und materiellen Kulturerbes entwickeln (8 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Präsentationskonzepten <ul style="list-style-type: none"> ○ zielgruppenabhängige Präsentation ○ Möglichkeiten der Gestaltung, insbesondere hinsichtlich Inhalte, Medien, Interaktionsformen, Raum und Zeit ○ Kosten-/Nutzenabwägung ○ Präsentationsarten <ul style="list-style-type: none"> - vor-Ort-Präsentation

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none">- Arbeit mit Mustern- Einsatz digitaler oder analoger Medien

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
5. Maßnahmen umsetzen, Prozesse leiten und koordinieren (208 UStd.)	5.1 Originalsubstanz sichern und erhalten (40 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • orgel- und harmoniumbauspezifische Werkstoffkunde • Benennung spezifischer Sicherungs- und Erhaltungsverfahren im Orgel- und Harmoniumbauerhandwerk, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbeugende Maßnahmen, insbesondere gegen Schäden aufgrund äußerer Einflüsse ○ Anlagen, Geräte im konservatorischen Bereich ○ Dekontaminierung von Mikroorganismen und toxisch belasteten Materialien, Schädlingsbekämpfung ○ Digitalisierung • Anwendung objekt-/bestandsbezogener Verfahren • Rückbau von substanzschädigenden Bestandteilen
	5.2 Werterhaltende Demontage, Montage, Verpackungs- und Transportprozesse sowie Lagerung von Kulturgut sicherstellen (20 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Maßnahmen der werterhaltenden Demontage, Montage, Verpackung, Transport und Lagerung von Kulturgut <ul style="list-style-type: none"> ○ Her- bzw. Bereitstellung von Transport- und Lagerbehältern sowie -vorrichtungen ○ Ausführung/Begleitung und Kontrolle • Abnahme/Evaluation
	5.3 Erscheinungsbild und Funktionalität von Objekten erhalten und wiederherstellen sowie ergänzen oder anpassen (40 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung geeigneter Maßnahmen der Erhaltung, Wiederherstellung, Ergänzung oder Anpassung unter Berücksichtigung von Erscheinungsbild und Funktionalität • Dokumentation, Kontrolle, Evaluation und Anpassung von Maßnahmen <p><i>Methodischer Vorschlag: Auswahl und Durchführung geeigneter Maßnahmen am Objekt anhand exemplarischer Bestandsaufnahmen durch die Teilnehmenden</i></p>
	5.4 Materialien sowie Werk- und Hilfsstoffe hinsichtlich physikalischer, chemischer und biologischer Eigenschaften, Wirkungen und Wechselwirkungen beurteilen und einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung von Materialien sowie Werk- und Hilfsstoffen <ul style="list-style-type: none"> ○ physikalische, chemische und biologische Eigenschaften, Wirkungen und Wechselwirkungen • Einsatz von Materialien sowie Werk- und Hilfsstoffen unter Berücksichtigung ihrer Besonderheiten

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
	(30 UStd.)	
	5.5 Materialien und Mischungen herstellen und werterhaltend lagern (8 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung von Materialien, Hilfsstoffen und Mischungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Herstellungsprozesse <ul style="list-style-type: none"> - historisch - aktuell ○ sachgerechter Umgang mit Gefahrenstoffen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben ○ Dokumentation, insbesondere Rezepturen • werterhaltende Lagerung von Materialien und Mischungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Klimakontrolle ○ Lagerlogistik, insbesondere Beschriftung/Codierung ○ Dokumentation
	5.6 Geräte und Werkzeuge objektbezogen anfertigen und einsetzen (24 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Objektbezogene/r Anfertigung und Einsatz von Geräten und Werkzeugen <ul style="list-style-type: none"> ○ Definition der Anforderungen an die Geräte/Werkzeuge, insbesondere bei externer Vergabe der Erstellung ○ Rekonstruktion historischer Geräte und Werkzeuge (inkl. Quellensichtung) ○ Durchführung von Arbeitsproben ○ Dokumentation von Einsatzzweck, Anfertigung und Einsatz
	5.7 Vorgefundene und nachgewiesene handwerkliche Be- und Verarbeitungstechniken objektbezogen anwenden und weiterentwickeln (30 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Objektbezogene Anwendung und Weiterentwicklung vorgefundener und nachgewiesener Be- und Verarbeitungstechniken <ul style="list-style-type: none"> ○ Sichtung und Vergleich von Techniken ○ Beurteilung der Techniken im Hinblick auf die aktuellen objektbezogenen Anforderungen ○ Rekonstruktion von Handwerkstechniken ○ Durchführung von Arbeitsproben ○ objektbezogene Anwendung von Techniken ○ Weiterentwicklung und Modifikation von Techniken, auch aus anderen Handwerken/Bereichen

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> - ggf. Aufnahme in das eigene Repertoire o Dokumentation von Techniken
	<p>5.8 Mit Projektbeteiligten kooperieren, unterschiedliche Fachdisziplinen koordinieren und Kommunikationsprozesse kunden- und dienstleistungsorientiert gestalten (8 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Projektbeteiligten <ul style="list-style-type: none"> o Eigentümer*innen <ul style="list-style-type: none"> - privat - öffentlich - religiöse Einrichtungen o Behörden <ul style="list-style-type: none"> - Denkmalschutzbehörden - Landesämter - Landesdenkmalrat - wissenschaftliche Institute - Bau-/Kulturämter - Kirchenbehörden o Planende <ul style="list-style-type: none"> - Architekt*innen - Tragwerksplanende - Fachbauleitung o akademische Restaurator*innen • Koordination und Kooperation von/mit Fachdisziplinen und anderen Handwerken • kunden- und dienstleistungsorientierte Gestaltung der Kommunikation mit Projektbeteiligten
	<p>5.9 Realisierung von Konzepten im laufenden Prozess überprüfen, bei Bedarf strategiekonform anpassen (8 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung von Konzepten <ul style="list-style-type: none"> o Überprüfung im laufenden Prozess o Anpassung bei Bedarf o Vorgehen bei fachlicher oder wirtschaftlicher Fehlentwicklung

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
6. Maßnahmen und Prozesse unter Qualitätsaspekten dokumentieren sowie Risiko- und Schadensprävention sicherstellen (116 UStd.)	6.1 Verläufe und Zielerreichung umgesetzter Konzepte bewerten und für zukünftige Projekte optimieren (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation von Verläufen und Zielerreichung <ul style="list-style-type: none"> ○ Zielerreichung (Qualität, Termine, Kosten) ○ Sammlung von positiven und negativen Aspekten während der Projektumsetzung ○ Bewertung der Zusammenarbeit im Team und mit Projektbeteiligten ○ Erhebung der Zufriedenheit aller Projektbeteiligten ○ Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die Optimierung laufender und zukünftiger Projekte ○ Dokumentation der Evaluation
	6.2 Dokumentationsmethoden und -verfahren auswählen, entwickeln und anwenden (40 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und Bezugspunkte der Dokumentation <ul style="list-style-type: none"> ○ Relevanz der Dokumentation für den eigenen Betrieb, Auftraggeber*in und Öffentlichkeit ○ Vor-, Zwischen- und Schlusssdokumentation der Zustände des Objektes ○ Bezugspunkte von Dokumentationen <ul style="list-style-type: none"> - themenbezogen, z.B. im Hinblick auf bestimmte Handwerkstechniken - objektbezogen ○ Einbindung relevanter Akteur*innen in den Dokumentationsprozess, insbesondere Behörden ○ Dokumentationsstandards, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - Nachvollziehbarkeit - Archivfähigkeit - behördliche Bestimmungen ○ organisatorische und technische Grundlagen für den langfristigen Erhalt digitaler Daten • Aufbau und Inhalt einer Dokumentation • Digitale und analoge Dokumentationsmethoden und -verfahren <ul style="list-style-type: none"> ○ schriftlich ○ messtechnisch ○ foto-/videotechnisch <ul style="list-style-type: none"> - digitale und analogeameratechnik

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> - Bildbearbeitung - bildgebende Verfahren - Sicherung der Archivfähigkeit und Auffindbarkeit (z.B. Verschlagwortung) o zeichnerisch/skizzenbasiert <ul style="list-style-type: none"> - Zeichnen und Skizzieren von Hand, z.B. zwei- und dreidimensionale graphische Darstellungen; Schadenskartierung - Zeichnen und Skizzieren mit digitalen Methoden, z.B. zwei- und dreidimensionale graphische Darstellungen mit Zeichenprogrammen; Schadenskartierung o plastisch/dreidimensional <ul style="list-style-type: none"> - Schablonen - Modelle - Formen - Muster • Auswahl von geeigneten Dokumentationsmethoden <ul style="list-style-type: none"> o Dokumentationszweck o Qualitäts- und Effizienz Aspekte • Aufbewahrung und Archivierung von Dokumentationsmedien <p><i>Methodischer Vorschlag: Erarbeitung einer eigenen/Optimierung einer vorliegenden Dokumentation durch die Teilnehmenden</i></p>
	6.3 Bestandsaufnahmen und Befunduntersuchungen dokumentieren (20 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an die Dokumentation von Bestandsaufnahmen und Befunduntersuchungen <ul style="list-style-type: none"> o Erläuterung des Istzustandes o Sichtung vorhandener Dokumentationen o Identifizieren bisheriger Eingriffe und Veränderungen an der Originalsubstanz o Sichtung und Auswertung historischer Quellen o Probenentnahmen und -untersuchungen <ul style="list-style-type: none"> - Durchführungsort - Durchführungsposition - Durchführungszeitpunkt

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> - durchführende Personen - Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Durchführung geeigneter Dokumentationsmethoden <p><i>Methodischer Vorschlag: Auswahl und Durchführung geeigneter Dokumentationsmethoden zu exemplarischen Bestandsaufnahmen und Befunduntersuchungen durch die Teilnehmenden</i></p>
	6.4 Prozesse unter Angabe verwendeter Materialien und Verfahren dokumentieren (5 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte von Prozessdokumentationen <ul style="list-style-type: none"> ○ Rahmenbedingungen, insbesondere beteiligte/ausführende Personen, Zeitpunkt etc. ○ Beschreibung und detaillierte Erläuterung von Verfahren, Techniken und Arbeitsschritten ○ eingesetzte Materialien, insbesondere Werkstoffe, Mischungen, Hilfsstoffe ○ verwendete Geräte und Werkzeuge
	6.5 Historische, traditionelle und zeitgemäße Handwerkstechniken mit analogen und digitalen Methoden dokumentieren (20 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an die Dokumentation von historischen, traditionellen und zeitgemäßen Handwerkstechniken (siehe „6.3. Dokumentationsmethoden“ sowie „6.4. Dokumentation von Prozessen“) <ul style="list-style-type: none"> ○ Erschließen von Personen als Träger*innen des handwerklich-immateriellen Kulturerbes, z.B. durch geeignete Interviewtechniken ○ Objekt als Informationsquelle zu handwerklich-immateriellem Kulturerbe ○ Möglichkeiten der Video-Dokumentation und weiteren bildgebenden Verfahren <p><i>Methodischer Vorschlag: exemplarische Dokumentation historischer, traditioneller und zeitgemäßer Handwerkstechnik durch die Teilnehmenden</i></p>
	6.6 Maßnahmen zur Vermeidung oder Verminderung von Schäden und Schadensphänomenen planen und durchführen sowie kontrollieren und dokumentieren (10 UStd.)	<ul style="list-style-type: none"> • Anlässe für Schadensprävention, z.B. (drohende/r) <ul style="list-style-type: none"> ○ umweltbedingte Schäden ○ Schäden durch Fehlnutzung ○ Schäden durch Vandalismus und Diebstahl ○ Brandschäden ○ Gebäudeschäden • Maßnahmen zur Vermeidung oder Verminderung von Schäden und Schadensphänomenen

Handlungsbereich/ Lerneinheit	Kompetenzen	Lerninhalte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Gefährdungsbeurteilung des Objektes ○ vorbeugende Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen, Reduktion von Gefahrenquellen ○ präventive Information/Einführung/Schulung von Nutzer*innen ○ Wartung (Wartungsverträge) und Kontrolle ○ Zusammenarbeit mit Vertragspartner*innen ○ Dokumentation
	<p>6.7 Restaurierte und konservierte Objekte mit Dokumentationen sowie Empfehlungen zur Pflege und Wartung übergeben (16 UStd.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Pflege und Wartung von restaurierten Objekten <ul style="list-style-type: none"> ○ Verfahren und einzusetzende Materialien/Hilfsmittel zur Reinigung ○ Verfahren und einzusetzende Materialien/Hilfsmittel zur Pflege ○ Wartungsmaßnahmen (anhand von Wartungsplänen) ○ Unterbringung und Aufbewahrung ○ Dokumentation im Wartungsplan („Scheckheft“) ● Inhalte einer umfassenden Übergabe <ul style="list-style-type: none"> ○ Dokumentationen der Bestandsaufnahme bzw. Befunddokumentation und des Restaurierungs- bzw. Konservierungsprozesses ○ Empfehlungen zu Nutzung und Handhabung ○ Empfehlungen zu Reinigung, Pflege und Wartung

7. Grundlegendes methodisches Vorgehen

Damit der Transfer des Erlernten in die Praxis und damit die Bewältigung tatsächlicher beruflicher Anforderungen erfolgreich gelingen können und um den Prüfungsanforderungen gerecht zu werden, ist es notwendig, in der Fortbildung mit authentischen Handlungssituationen zu arbeiten. Das bedeutet, es ist eine handlungsorientierte Umsetzung des Rahmenlehrplanes in der Fortbildung erforderlich.

Zentrales Anliegen eines handlungsorientierten Unterrichts ist die Verzahnung von theoretischen Erkenntnissen mit den praktischen Erfahrungen der Teilnehmenden. Es reicht nicht aus, Kenntnisse isoliert zu vermitteln. Grundsätzlich sollten die Präsenzzeiten der Fortbildung zur gemeinsamen Erarbeitung und zum Austausch genutzt werden, während Phasen des alleinigen Recherchierens, Kalkulierens, Voroder Nachbereitens von Themen in den Selbstlernphasen der Teilnehmenden und somit außerhalb des Präsenzunterrichts platziert werden sollten.

Eine handlungsorientierte Ausrichtung ist durch folgende Eckwerte gekennzeichnet:

- ***Teilnehmerorientierung und Praxisbezug***

Lernen sollte auf authentischen Problemen beruhen, die für die Lernenden bedeutsam sind und den Anwendungsbezug in der beruflichen Praxis verdeutlichen. Die Teilnehmenden werden auf diese Weise individuell und emotional betroffen und eher motiviert sein, sich zu engagieren und aktiv zu beteiligen. Es müssen dementsprechend Handlungssituationen aus der beruflichen Praxis der Teilnehmenden aufgegriffen und bearbeitet werden. Da die Teilnehmenden unterschiedliche Vorerfahrungen mitbringen und sie in einem erfolgreichen Lernprozess neue Sachverhalte daran anknüpfen müssen, ist es notwendig, das individuelle Vorwissen zu aktivieren und in die Lernsituation einzubeziehen.

- ***Teilnehmeraktivierung und Förderung der Interaktivität***

Die Aktivität der Teilnehmenden (durchdenken, diskutieren, erkunden, ermitteln, berechnen, vergleichen, entdecken, erproben, erstellen usw.) steht im Vordergrund. Die Teilnehmenden müssen sich intensiv mit einem Problem auseinandersetzen, um eigene Lösungsstrategien und neue Fähigkeiten entwickeln zu können. Dozierende agieren in der Rolle von Lernorganisator*innen und Lernberater*innen und unterstützen den Lernprozess. Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle Aufgaben durch die Teilnehmenden selbstständig oder in Gruppen gelöst werden müssen. Es ist vielmehr in Abhängigkeit von den Voraussetzungen der Teilnehmenden ein sehr flexibles und vielseitiges methodisches Vorgehen erforderlich, bei dem sich beispielsweise kurze Einführungen zu ganz neuen Themen mit Erarbeitungsphasen und moderierten Diskussionen in der Gesamtgruppe abwechseln. Vor allem bei Themen, die für die Berufspraxis besonders bedeutsam sind, soll die Interaktion und der Erfahrungsaustausch zwischen den Lernenden in Partner- oder Kleingruppenarbeit unterstützt wer-

den. Wichtig ist dann eine gut strukturierte Zusammenführung von Arbeitsergebnissen und deren Einordnung in größere Zusammenhänge.

- ***Ganzheitliche Aufgaben und Ergebnisorientierung***

Die Teilnehmenden sollen eine Handlungssituation in all ihren Phasen von der Analyse über die Planung und Durchführung bis zur Kontrolle durchdenken und selbstständig realisieren. Dabei sollen alle Lernbereiche (kognitiv/Kopf, affektiv/Herz und psychomotorisch/Hand) angesprochen werden und sich möglichst auf alle Kompetenzbereiche (Selbstkompetenz, Fach-/Methodenkompetenz, Sozialkompetenz) auswirken.

Am Ende der Lehr-/Lerneinheiten stehen möglichst konkrete Ergebnisse bzw. Produkte, z.B. eine ausgefüllte Checkliste, ein erstelltes Unternehmenskonzept, eine Ergebniszusammenfassung, ein Prüfprotokoll usw., die von den Teilnehmenden präsentiert und „mitgenommen“ werden können.

Bildungsangebote, die diese Eckwerte beachten, sind sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Dozierenden auf Dauer interessanter. Bei eher passiven, konsumorientierten Teilnehmenden ist es zu Lehrgangsbeginn u. U. wichtig, sie für eine aktive Beteiligung mental zu öffnen. Aus der bisherigen Erfahrung der Dozierenden, die handlungsorientierten Unterricht praktizieren, arbeiten die Teilnehmenden nach einer kurzen Eingewöhnungszeit meist mit größerem Engagement und Interesse mit.

8. Informationen für die Teilnehmenden

Für das Marketingkonzept zur Fortbildung – insbesondere für die Darstellung im Internet und im Rahmen eines Flyers – werden hier wesentliche Informationen vorgeschlagen, die den Teilnehmenden helfen können, sich für die Fortbildung zu entscheiden.

Textelemente	Textvorschläge
Lehrgangstitel (z.B. für Flyer)	Fortbildung Geprüfter Restaurator im Handwerk bzw. Geprüfte Restauratorin im Handwerk
Untertitel (z.B. für Flyer)	Immaterielles Kulturgut erhalten und weitergeben, materielles Kulturgut restaurieren und konservieren: Handwerk auf höchstem Niveau leben!
Fortbildungsprofil	<p>Geprüfte Restaurator*innen im Handwerk können in Handwerks- und in Restaurierungsbetrieben sowie in staatlichen und in privaten Institutionen eigenständig und verantwortlich handwerklich-immaterielles und materielles Kulturerbe auf der Grundlage handwerklicher Kompetenzen und wissenschaftlicher Methoden identifizieren, untersuchen, erforschen, erhalten, pflegen, weitergeben, vermitteln und dokumentieren.</p> <p>Sie entwickeln Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte.</p> <p>Sie gestalten und steuern Erhaltungsprozesse für handwerklich-immaterielles Kulturerbe sowie Restaurierungs- und Konservierungsprozesse für materielles Kulturerbe.</p>
Fortbildungsinhalte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kulturerbe pflegen und weitergeben 2. Methoden zum Erhalt, zur Restaurierung und Konservierung von Kulturerbe anwenden und weiterentwickeln 3. Unternehmerische Prozesse im Rahmen des Kulturerbeerhalts gestalten und steuern 4. Erhaltungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte entwickeln 5. Maßnahmen umsetzen, Prozesse leiten und koordinieren 6. Maßnahmen und Prozesse unter Qualitätsaspekten dokumentieren sowie Risiko- und Schadensprävention sicherstellen
Zielgruppen	Meister*innen in den einschlägigen Handwerken
Anforderungen an Teilnehmende	Meisterabschluss im einschlägigen Handwerk und eine mindestens einjährige Berufspraxis im jeweiligen Handwerk oder ein gleichwertiger Kompetenznachweis